

Die Abfassung der Thessalonicherbriefe auf der dritten Missionsreise und der Kanon des Marcion.

Von W. Hadorn in Bern (Schweiz).

In Heft 3/4 Band 24 der Beiträge zur Förderung christlicher Theologie habe ich den Versuch gemacht, die Schwierigkeiten, durch die die Ansetzung der Abfassung der Thessalonicherbriefe in die Zeit der sog. zweiten Missionsreise gedrückt wird, — Schwierigkeiten, die schon Chr. F. Baur empfunden hat —, durch die Späterlegung der Briefe in die Zeit der dritten Reise zu heben. Soweit ich gesehen habe, ist dieser Versuch noch nie gemacht worden, vielmehr nahm man mit seltener Einmütigkeit an, daß diese Briefe, wenn sie echt seien, — und die Bestreitung der Echtheit mußte wenigstens beim 1. Briefe abgewiesen werden — zu keiner andern Zeit geschrieben sein konnten, als auf der zweiten Reise in Korinth. Die Briefe tragen ja das Datum an der Stirne: Paulus, Silas und Timotheus, d. h. die Abfassung durch die 3 Gefährten, die nach der Apostelgeschichte nur auf dieser zweiten Reise bei einander waren. Zudem weist die Erwähnung Athens als Ort, von wo aus Timotheus nach Thessalonich gesandt wurde, so unzweideutig auf die zweite Reise, daß die Forscher an eine andere Möglichkeit gar nicht gedacht hatten. Zwar war es noch keinem gelungen, die Angaben der Apostelgeschichte über die Reise der Gefährten von Thessalonich über Athen nach Korinth mit den Angaben des Briefes restlos in Einklang zu bringen. Man machte aber dafür die Ungenauigkeit und Unzuverlässigkeit der lukanischen Berichterstattung verantwortlich. Und doch lag es nahe, sich zu sagen, daß ein Zusammensein der 3 Gefährten auch in späterer Zeit kein Ding der Unmöglichkeit sein sollte. Wenn Silas auch für die Apostelgeschichte mit dem ersten korinthischen Aufenthalt ausscheidet und von ihm während der Zeit der dritten Reise nichts mehr gesagt wird, so darf daraus kein argumentum e silentio gemacht werden, zumal die Apostelgeschichte auch von Titus nichts sagt. Ebensowenig sollte man sich darauf versteifen, daß Paulus, wenn er von einem »Alleingelassenwerden in Athen« schreibt, 1 Thess 3, 1, nur den einen Aufenthalt von Apostelgeschichte 17, 15 ff. gemeint haben könne.

Allerdings handelt es sich bei diesen beiden Faktoren nur um die Hindernisse für eine spätere Datierung, die aus dem Wege ge-

räumt werden mußten. Die Gründe, die mich zu einer spätern Ansetzung führten, und die ich für zwingend halte, liegen im Inhalt der Briefe. Es sind zum Teil dieselben Gründe, die die Tübinger Schule, vorab Chr. F. Baur, zur Bestreitung der Echtheit geführt haben. So oft ich mich mit diesen Briefen beschäftigte, empfand ich es als eine Unmöglichkeit, daß angesichts eines so reich entwickelten, bereits aber auch innere Schwierigkeiten aufweisenden Gemeindelebens in Thessalonich nur einige wenige Monate, im besten Falle etwa $\frac{3}{4}$ Jahr, zwischen der Gründung der Gemeinde und der Abfassung des 1. Briefes liegen sollten. Keiner der neuern Kommentatoren konnte ferner die seltsame Tatsache irgendwie plausibel machen, daß in 1 Thess 2 eine Selbstverteidigung des Apostels vorliegt. Einer der tüchtigsten Erklärer der Thessalonicherbriefe, von Dobschütz, der diese Schwierigkeit wohl empfindet, weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er die Apologie des Apostels auf eine »subjektive Stimmung« zurückführt.

Ich will nicht weiter auf die Beweisführung eintreten, die ich in dem genannten Heft der Diskussion der Fachgenossen unterbreite, sondern nur noch bemerken, daß ich im Verlauf meiner Arbeit dazu gekommen bin, auch der Umstellung der Briefe nach dem Vorgang von Grotius und Joh. Weiß zuzustimmen. Doch lege ich darauf weniger Gewicht. Hauptsache und Hauptbedingung für ein richtiges Verständnis dieser Briefe erscheint mir die Datierung in die Zeit der dritten Missionsreise zu sein. Die Echtheit unsres 2. Thessalonicherbriefes erscheint mir allerdings eher glaubwürdig gemacht werden zu können, wenn er als der zeitlich frühere aufgefaßt wird.

Nachdem meine Arbeit schon im Druck erschienen war, stieß ich zufällig auf ein weiteres Argument zugunsten einer spätern Ansetzung der Thessalonicherbriefe. Marcion hat bekanntlich in seinem Kanon folgende Reihenfolge: Galater, 2 Korintherbriefe, Röm, 2 Thessalonicherbriefe, Eph, Col, Philemon und Philipper. So nach Epiphanius¹. Bekanntlich sagt Tertullian von ihm in bezug auf die Deutung des Epheserbriefes als Brief an die Laodizener, daß er als ein »diligentissimus explorator« (sei es nun ehrlich oder ironisch gemeint) zu diesem Ergebnis gekommen sei. Was von dieser Deutung des Epheserbriefes gilt, gilt, ob man nun dieser Deutung zustimmt oder nicht, jedenfalls von der ganzen Anordnung. Es ist unschwer zu erkennen, daß sich Marcion bemüht hat, eine Reihenfolge nach der Zeit der Entstehung der Briefe zu gewinnen, vgl. Zahn (Gesch. des

¹ Epiphanius stellt den Philipperbrief hinter Philemon, während nach Tertullian die Reihe bei Marcion mit Philipper Philemon schließt.

N. Test. Kanons I 623). Zahn bemerkt nun in bezug auf die Thessalonicherbriefe: »in bezug auf die jedenfalls vor die Korintherbriefe, vielleicht vor den Galaterbrief gehörigen Thessalonicherbriefe mochte Marcion wie andre Gelehrte der alten Kirche sich eine irrige Meinung gebildet haben. Oder er mochte sie ihrer geringeren Bedeutung wegen an den Schluß der ersten Abteilung stellen, statt an die Spitze, wodurch er dann den Vorteil hatte, daß gleich an der Spitze seines Apostolikums der für ihn vor allen andern wichtige Galaterbrief stand«. Anders konnte man sich bei Marcion diese Störung der geschichtlichen Reihenfolge nicht erklären. Noch neuerdings erklärte Hartke (die Sammlung und die ältesten Ausgaben der Paulusbriefe, Bonn 1917, S. 73) mit ausdrücklicher Berufung auf Jülicher, Marcion habe die chronologische Reihenfolge sonst richtig getroffen, nur einen »verzeihlichen« Fehler gemacht, nämlich die beiden Thessalonicherbriefe statt auf der zweiten erst auf der dritten Missionsreise von Korinth aus geschrieben sein zu lassen. In der Tat liegt bei Marcion die richtige Reihenfolge vor, wenn wir zunächst von den Thessalonicherbriefen absehen. Der Galaterbrief ist entweder schon auf der zweiten Reise von Korinth aus geschrieben, oder dann zu Anfang der dritten Reise nach seiner Ankunft in Ephesus, nachdem Paulus die galatischen Lande durchwandert hat. Auf ihn folgen, von Ephesus und Mazedonien geschrieben, die beiden Korintherbriefe, von Korinth aus der Römerbrief. Diese erste Gruppe Gal, 2 Kor und Röm steht somit unzweifelhaft in der richtigen geschichtlichen Reihenfolge. Ebenso ist die Vierergruppe der zweiten Hälfte, wenn man Marcions Deutung des Epheserbriefes für richtig hält, nach der Reihenfolge ihrer Entstehung geordnet. Ist der Epheserbrief der Kol 4, 16 erwähnte Laodizenerbrief, dann ist dieser Epheserbrief im Zeitpunkt der Abfassung des Kolosserbriefes schon geschrieben. Somit gehört für Marcion Eph vor Kol. Auf Kol muß unmittelbar Philemon kommen und Philipper muß den Schluß machen. Vorausgesetzt ist freilich hiebei, daß die von Epiphanius gegebene Ordnung: Philemon Philipper, diejenige des Marcion ist. Zahn stellt zur Erwägung, daß der Philemonbrief als Schreiben an eine einzelne Person ursprünglich hinter den Gemeindebriefen am Schluß gestanden habe, und daß die geschichtliche Erwägung der nahen Zusammengehörigkeit mit dem Kolosserbrief die von Epiphanius bezeugte Umstellung veranlaßt haben könnte, »wenn nicht in diesem Falle vielleicht die Marcioniten auf Cypern das Ursprüngliche bewahrt haben und die ursprünglich genannte Erwägung schon früh diejenige Umstellung veranlaßt hat, welche durch Tertullian bezeugt wäre«. Also: ursprünglich stand

der Philipperbrief nach der geschichtlichen Reihenfolge am Schluß, nach Epiphanius und nach den Marcioniten auf Cypren, und die Umstellung Philipper-Philemon ist durch das ordnende Prinzip: erst Gemeindebriefe, dann Privatbriefe, veranlaßt worden.

Unabgeklärt ist dabei die Frage, ob Marcion bereits so etwas wie eine kanonische Reihenfolge der Apostelbriefe vorfand, oder ob er als erster einen Kanon der Paulinen aufstellte. Jülicher (Einl. 444) entscheidet sich für die Annahme, daß Marcion »der Großkirche auf dem Wege der Bildung eines neuen, christlichen Kanons sogar vangeschritten sei«. Das ist aber doch noch fraglich, wie die Kritik Tertullians gegen Marcion beweist. Es ist die Lösung dieses Problems für uns aber nebensächlich. Hauptsache dagegen ist, daß sich bei Marcion das Bestreben zeigt, die Briefe des Paulus in seinem Apostolicum geschichtlich zu ordnen. Deutlich wird das am Epheserbrief, den Marcion als den Laodizenerbrief erklärte. Er hatte dafür keine dogmatischen Motive, sondern lediglich historische, so daß ihm das Lob des Tertullian, er sei ein diligentissimus explorator, durchaus gebührt.

Bleibt somit nur noch der »verzeihliche Fehler« der Ansetzung der Thessalonicherbriefe, wofür Zahn zwei Gründe namhaft macht: entweder eine irrige Meinung über ihre Entstehung, oder die geringere Einschätzung ihres Wertes, die ihm erlaubt hätte, den wichtigen Galaterbrief an die Spitze zu stellen, was auch Tertullian aufgefallen ist. Jülicher hält das erstere nicht für unmöglich. Marcion könne als ein aufmerksamer Leser der paulinischen Briefe durch das *καταλειφθῆναι ἐν Ἀθήναις μόναι* 1 Thess 3, 1 veranlaßt worden sein, das *καὶ Σίλουανός* der Ueberschrift zu streichen und den 1. Brief an die Thessalonicher in den zweiten Aufenthalt des Paulus in Korinth zu verlegen.

Wenn man nun erkennt, daß Marcion im allgemeinen die geschichtliche Reihenfolge innehält, und andererseits zugibt, daß der von ihm gemachte Fehler bei der Ansetzung der Thessalonicherbriefe »verzeihlich« ist, weil er sehr nahe lag, warum ist wohl keiner der neutestamentlichen Forscher auf den Gedanken gekommen, sich die Frage zu stellen, ob am Ende Marcion nicht auch in diesem Punkte die richtige Auffassung habe, resp. ob die allgemein als selbstverständlich angenommene Ansetzung dieser Briefe in die Zeit der zweiten Reise und an den Anfang der uns erhaltenen paulinischen Literatur so über alle Maßen gesichert sei? Wenn die von mir vorgeschlagene spätere Datierung der Thessalonicherbriefe sich als richtig erweist, dann bedeutet das eine Rechtfertigung der Reihe des Mar-

cion, und da der geschichtliche Grund für diese Reihe genügend ist, so bedarf es auch nicht der gekünstelten Annahme, Marcion habe den Galaterbrief voranstellen wollen, weil er das wichtigste anti-judaistische Dokument sei. Die eine Tatsache, daß die Thessalonicherbriefe in eine spätere Zeit fallen, genügt zur Erklärung der Reihenfolge des Marcion vollkommen. Umgekehrt ist der Kanon des Marcion eine starke Stütze für die Späterlegung der Thessalonicherbriefe. Das Zeugnis des Tertullian läßt vermuten, daß Marcion durch sorgfältiges Erforschen der Schriften selbst zu dieser Reihenfolge gekommen ist. Immerhin könnte doch auch eine Überlieferung bestanden haben, die einige Anhaltspunkte bot. Auf jeden Fall war es dann eine aus Kleinasien stammende und nicht eine römische Überlieferung, wie Zahn annimmt.

Die Reihenfolge des Marcion ist übrigens, was die Thessalonicherbriefe betrifft, nur insofern richtig, als sie nicht an den Anfang gehören. Die Ansetzung nach dem Römerbrief ist falsch. Nach Ap.-Gesch. 20, 1 ff. ist Paulus über Mazedonien, also sehr wahrscheinlich via Thessalonich, nach Korinth gekommen. Nach 1 Thess hat er aber die Gemeinde von Thessalonich seit der Gründung nicht mehr gesehen. Also muß 1 Thess vor diesem korinthischen Besuch der dritten Reise und somit auch vor Abfassung des Römerbriefs geschrieben worden sein, daher wahrscheinlich auch vor dem zweiten, in Mazedonien geschriebenen Korintherbrief. Genau würde die Reihe lauten: Gal, 1 Kor, 2 und 1 Thess, 2 Kor, Röm.

Es würde zu weit führen, auf die zunächst folgenden Verzeichnisse von Schriften des NT einzutreten. Nur daran sei erinnert, daß der Verfasser des Kanon Muratori jedenfalls die Meinung hatte, daß auch er die Briefe des Paulus in historischer Reihenfolge aufzähle, und daß Paulus an die Korinther zuerst und an die Römer zuletzt geschrieben habe. Nur das kann das »ordine tali« bedeuten. Zahn (Gesch. des Kanons II 60) glaubt nun allerdings, daß der Fragmentist nicht durch Studien und Nachforschungen zu dieser Meinung gekommen sei, vielmehr seien die Briefe (zufällig?) in der Buchrolle so geordnet gewesen, und das habe den Verfasser auf den törichten Gedanken gebracht, die Reihenfolge im Buch sei mit der Zeitfolge der Abfassung identisch. Aber, gesetzt er sei auf diese Weise zu dem Glauben gekommen, daß er die richtige zeitliche Reihenfolge vor sich habe, so bleibt doch die Anordnung mit Kor an der Spitze und Röm am Schluß, die sich auch bei Tertullian, u. a. so auch bei Cyprian, noch vorfindet, auffällig genug. Der römische Clemens hebt ja ausdrücklich hervor, Paulus habe ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου an die

Korinther geschrieben. Sollte sich diese (römische) Tradition, die dem Korintherbrief die erste Stelle anweist, nicht erhalten haben? Daß man dem Römerbrief die letzte Stelle anwies, mag vielleicht durch den Umstand veranlaßt gewesen sein, daß das Lebenswerk des Apostels in Rom schloß und der Römerbrief als das gewaltigste Dokument auch als Krönung des literarischen Werkes des Apostels gelten konnte. Zwischen diesen beiden Punkten der Reihe, dem Anfang und dem Ende, spottet freilich die Folge des Kanon. Murat. jeden Versuches, sie zu erklären. Ich wage nicht einmal zu sagen, daß hier noch schwache Spuren einer wirklichen historischen Einsicht vorliegen. Um so wertvoller muß uns der Kanon des Marcion sein. Er ist nun in einem wichtigen Punkte, in welchem¹ das Wissen dieses Gelehrten noch angezweifelt werden konnte, nach meiner Ueberzeugung gerechtfertigt. Wenn er auch den Römerbrief unrichtigerweise vor die Thessalonicherbriefe stellt, so kommt er doch im allgemeinen der geschichtlichen Reihenfolge am nächsten. Was der Kanon Murat. geben wollte, aber nicht gibt, eine geschichtliche Aufzählung, das gibt Marcion.

Platos Timaeus in Kaiser Konstantins Rede an die Heilige Versammlung.

Ein Beitrag zur Echtheit der Rede.

Von A. Kurfess in Charlottenburg.

(Herrn Geheimen Oberregierungsrat Professor D. Dr. Hermann Diels zum goldenen Doktorjubiläum gewidmet.)

Es ist das Verdienst von J. M. Pfättisch O. S. B., die Echtheit der Rede Konstantins an die Versammlung der Heiligen erwiesen zu haben¹. Ist die Rede aber echt, so muß sie ursprünglich lateinisch konzipiert gewesen sein. Denn Konstantin hat nach Eusebius Vit. Constant. IV 32 seine Reden lateinisch abgefaßt und dann durch eigens dazu bestellte Leute ins Griechische übersetzen lassen. Dies läßt sich noch deutlich in dem Teil der Rede, der Vergils vierte Ekloge in christlichem Sinne umdeutet (c. 19—21), beweisen². Es lassen sich sogar Latinismen aufzeigen³.

¹ Straßburger Theologische Studien IX, 4. Freiburg 1908, Herder.

² Vgl. J. M. Pfättisch, Die vierte Ekloge Vergils in der Rede Konstantins an die Versammlung der Heiligen. Programm Ettal (Bayern) 1912/13. — Ohne die Arbeit von Pfättisch zu kennen, bin ich gleichzeitig zu demselben Resultat gelangt (Mnemosyne 1912 S. 277 ff.)

³ Vgl. E. d. Schwartz, Pauly-Wissowa VI, 1427; Deutsche Lit.-Z. 1908 Sp. 3097.